

Gottes. Sie kümmert sich nicht um den Verlust der Ehre, des Vermögens, der Gesundheit, des Lebens. Sie befördert die ärgerlichsten Unterhaltungen und mit ihnen die Irreligiösität und die Verstockung in der Sünde, welche die unvermeidlichen Folgen davon sind, mit einem Worte: sie ist, wie die tägliche Erfahrung nur zu gut lehrt, die *Vermüftung der ganzen Gesellschaft*. Die Unzucht ist der vollständige Sieg des Fleisches über den Geist. Die Seele wird die Skavin des Leibes, statt die Königin desselben zu sein. Der Mensch wird durch diese Sünde ein Thier, das von sinnlichen Trieben beherrscht und nur durch die Lust bestimmt und getrieben wird. Und je mehr der Mensch sich dieser Sünde hingibt, je ohnmächtiger der Geist der gebieterischen Stimme des Fleisches gegenüber ist, um so mehr wird sich das Thier herauskehren. Der raffinierte, entsetzte Wüßling sinkt unter das Thier herab. Die Welt, die nach den Worten des Apostels im Argen liegt, fühlt die schmachvolle Häßlichkeit dieser Sünde, indem sie denselben Namen gegeben, welche das tiefste Verderben derselben bezeichnen.“ Unsitte, Unzucht, Sittenlosigkeit, Lasterhaftigkeit. Wer ein Dieb ist und ein Verläumder, wer einen Mord beging oder ein anderes Verbrechen, der wird noch nicht sittenlos geheißen. Wer aber mit diesem Laster sich befleckt, den nennt die Welt einen Unzüchtigen und Unsitte, der aller Zucht und Sitte ledig und bar ist.

Und erst dieses Laster in seinem furchtbaren Verderben. Die Unzucht ist der Wurm an der Lebenswurzel, sie vergiftet und zerstört die Gesundheit und den Leib des Menschen. Die Annalen unserer Krankenhäuser beleuchten in gräßlicher Weise diese Wahrheit. Dieses Laster ist nicht bloß ein Angriff auf das einzelne Leben des Menschen, sondern in Vernichtungskampf gegen den Bestand der menschlichen Gesellschaft. Das starke gewaltige Römerreich trug seine siegreichen Adler über die ganze Erde, so lange die Sittlichkeit in ihm herrschte. Weichlichkeit und Unzucht bereitete dem großen

Reiche das Grab. Das Laster der Unzucht wird dem Menschen zur Gewohnheit und zweiten Natur; und Verstockung und Verhärtung oder Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung ist das traurige Ende desselben. „Wer säet im Fleische, der wird auch vom Fleische Verderben ernten.“

Was soll dem „eherecherischen Geschlechte“ helfen, der Blick zum Himmel: Christus die personifizierte Gnade, Maria die Vermittlerin. Die unbefleckte empfangene Jungfrau, die rein ist von jeder Sünde, auch von böser Lust und Begierlichkeit, ist vollgiltiges sittliches Musterbild, ist die Zucht der Sünder. Maria, die Jügendmeine, makellose Schlangentreterin, möge uns helfen im Kampfe gegen die sündhafte Lust und böse Begierlichkeit, sie möge dem Erdenpilger verleihen die Reinheit des Willens und die Lauterkeit des Herzens.

Wenn der Socialismus die heutige Welt von dem Joche der Ehe und der Familie befreien und mit der „freien Liebe“ beglücken will (Ihr. Hebel „Frau“), dann thut der demüthig-flehentliche Ruf:

„Allerkeuscheste Mutter, bitte für uns!“
doppelt noth, damit die christliche Welt, von aller Unreinigkeit bewahrt, in Heiligkeit und Keuschheit ihrem Verufe nachkomme.

Die Lösung der socialen Frage.

Die Lösung der socialen Frage besteht darin, daß die gottlose, christusfeindliche Gesellschaft wieder christliche Grundsätze annimmt, daß die drei Repräsentanten der christlichen Gesellschaft—Familie, Staat und Kirche—mit Maria unter dem Kreuze stehend, Gnade ersehen von dem, der für uns am Kreuze gestorben, daß sie erkennen die tiefe Wahrheit des gottseligen Thomas von Kempis in der „Nachfolge Christi“ (II, 12): „Im Kreuze ist Heil, im Kreuze ist Leben, im Kreuze ist Schutz vor den Feinden, im Kreuze ist Stärke des Gemüthes, im Kreuze ist Geistesfreude, im Kreuze ist höchste Tugend, im Kreuze ist vollendete Heiligkeit zu finden. Es ist kein Heil der Seele,